

NEWS

Katholische Stiftung Marienhospital Aachen

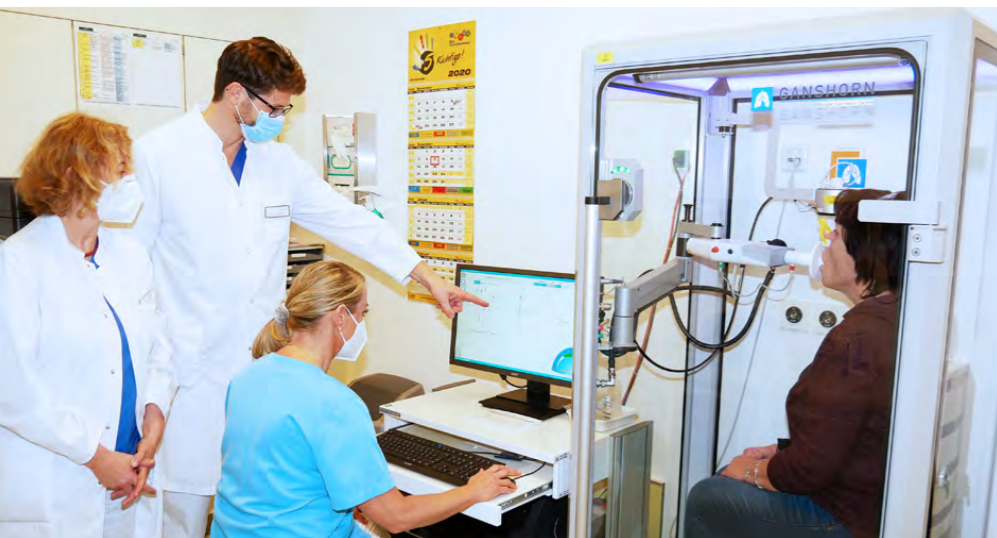


WUNDERORGAN LUNGE

Ulrike Jöpen ist ein Jahr nach schwerwiegender Lungenerkrankung, Koma und künstlicher Beatmung wieder topfit

WUNDERORGAN LUNGE

Ulrike Jöpen ist ein Jahr nach schwerwiegender Lungenerkrankung, Koma und künstlicher Beatmung wieder topfit



(v.l.n.r.): Oberärztin Dr. med. Zvezdana Krings, Chefarzt Dr. med. Thorsten Winters, Katrin Schettler-Hampel (Leitung Lungenfunktion) und Ulrike Jöpen

Wenn man sieht, wie **Ulrike Jöpen** locker mit dem jungen und dynamischen **Chefarzt Dr. med. Thorsten Winters** (Klinik für Innere Medizin, Pneumologie im Marienhospital Aachen) beim Treppensteigen mithält, kann man sich kaum vorstellen, dass sie vor gut einem Jahr acht Wochen stationär im Marienhospital lag – und davon drei Wochen lang künstlich beatmet im Koma auf der Intensivstation! „Wir freuen uns so sehr, Sie heute gesund und munter wiederzusehen!“ Mit diesen Worten empfingen Dr. Winters und Oberärztin Dr. med. Zvezdana Krings die 58-Jährige bei ihrer Nachuntersuchung im Marienhospital. Ulrike Jöpen litt im August 2019 an einer **pneumogenen Sepsis** und einem **Pleuraempyem**, einer Eiteransammlung im Pleuraraum. Außerdem hatte sie zusätzlich noch einen sogenannten **Pneumothorax**, also ein Loch in der Lunge. „Ihre Lunge war bereits zusammengefallen, sie hatte eine sehr niedrige Sauerstoffsättigung und schwebte in Lebensgefahr, als der Rettungsdienst sie zu uns brachte“, erinnert sich der Chefarzt. „Das Krankheitsbild mit beidseitiger Lungen-

entzündung war sehr komplex, und wir mussten mit zahlreichen Komplikationen kämpfen“, erläutert der Intensivmediziner. „So mussten wir ihr beispielsweise mit Hilfe einer Thoraxdrainage den Eiter aus dem Pleuraraum entfernen. Eine weitere Drainage war notwendig, um die Lunge wieder zur Entfaltung zu bringen. Wir mussten nach langer Beatmung einen Luftröhrenschnitt (Trachotomie) durchführen und mit Ulrike Jöpen langsam wieder das selbstständige Atmen trainieren. Insgesamt dauerte es fünf Wochen, bis wir sie wieder vollständig aus dem Koma holen und sie auf unsere Normalstation verlegen konnten. Dort haben wir sie dann noch drei Wochen mobilisiert.“

„Das war eine gute Teamleistung“, betont der Chefarzt. „Auf der Intensivstation arbeiten Ärzte, Pflegepersonal und Physiotherapeuten in einem interdisziplinären Team zusammen. So kann man den Patienten immer aus verschiedenen Perspektiven betrachten.“ Kaum zu glauben, dass Ulrike Jöpen heute – ein gutes Jahr danach – nahezu keine Beschwer-

den mehr hat. Auch das Kontroll-CT ist einwandfrei: „Ihre Aufnahmen sind 1A, die Lunge hat sich komplett regeneriert und man sieht von der schwerwiegenden Erkrankung nichts mehr“, unterstreichen Dr. Winters und Dr. Krings zufrieden.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass ein Koma mit künstlicher Beatmung nicht spurlos an einem Menschen vorbeigeht. „Alle Muskeln bauen sich in der Zeit nahezu komplett ab und dazu gehört auch die Atemmuskulatur. Die Beatmungspatienten müssen das Atmen also ganz neu trainieren und das erfordert viel Kraft und Geduld“, erklärt Dr. Krings. Hinzukommen die psychischen Belastungen in Form von Erinnerungslücken und Ängsten. „Ich wusste nachher nicht mehr, was Realität ist und was nicht“, erinnert sich Ulrike Jöpen betrübt. „Aber dank der anschließenden Reha, Ergo- und Physiotherapie und der psychologischen Betreuung bin ich heute wieder fast die Alte. Nur in meinem Beruf als Frisörin konnte ich noch nicht zurück“, bedauert die 58-Jährige. Ihr erster Wunsch nach dem Erwachen aus dem Koma liegt da auf der Hand: „Ich wollte einfach nur, dass man mir die Haare wäscht“, lacht die Eilendorferin humorvoll. „Ich bin allen so unendlich dankbar, alle Ärzte und Pflegekräfte haben einen super Job gemacht und die Intensivstation ist einfach top! Ohne meine Rettung in letzter Minute würde ich heute sicher nicht hier sitzen. Für mich ist klar. Sollte ich in Zukunft noch mal ins Krankenhaus müssen, kommt nur das ‚Marien‘ in Frage!“

Alle Infos zur Klinik für Innere Medizin, Pneumologie im Marienhospital Aachen gibt's hier:

www.marienhospital.de/pneumologie

SANFTER EINGRIFF MIT GROßER WIRKUNG

Neues Verfahren im Kampf gegen den Darmkrebs

„Es war fünf vor zwölf“, erzählt Peter Knipprath einige Wochen nach seinem Eingriff in der Endoskopie im Marienhospital Aachen. Dem Patienten wurde mit Hilfe eines neuen und sehr sanften Verfahrens ein Polyp (Adenom) im Dickdarm entfernt, der sich nach der Biopsie als eine Darmkrebsvorstufe entpuppt hat.

Der **Sektionsleiter der Endoskopie Dr. med. Thomas Göbel** hat dem 54-Jährigen die sogenannte **Vollwandresektion** empfohlen. Es handelt sich hierbei um eine **neuartige Methode** zur Abtragung schwer zugänglicher und vernarbter Polypen (Adenome) im Dickdarm. „Durch den sanften und schonenden Eingriff konnten wir bei Peter Knipprath eine offene Operation vermeiden und das gleiche sehr gute Ergebnis erzielen“, unterstreicht Dr. Göbel.

„Bei der Vollwandresektion wird der Polyp mit Hilfe einer speziellen Technik ganz tief aus der Darmwand entfernt und die Bruchstelle wird im Anschluss mit einem Clip wieder verschlossen“, erläutert der Experte. „Dieses Verfahren ist sehr sanft, sicher und gründlich und erspart dem Patienten einen längeren Krankenhausaufenthalt. Peter Knipprath konnte schon nach zwei Tagen komplett geheilt und topfit das Marienhospital wieder verlassen“, freut sich Dr. Göbel.

Peter Knipprath leidet schon seit einigen Jahren an Divertikeln (Ausstülpungen im Darm), die sich im Jahr 2015 entzündet haben (Divertikulitis). Damals mussten ihm aufgrund der Entzündung in einer aufwändigen Operation 35 Zentimeter des Dickdarms entfernt werden. „Die OP in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und

Minimalinvasive Chirurgie am Marienhospital ist hervorragend verlaufen, und ich bin dem Team von Chefarzt Professor Krones sehr dankbar“, erinnert er sich der Groß- und Außenhandelskaufmann an seinen ersten Eingriff. „Und jetzt hat das Darmzentrum einmal mehr gezeigt, was es draufhat: Nach der Vollwandresektion ging es mir sofort super, ich habe gar nichts gespürt, hatte keinerlei Beschwerden, konnte sofort normal essen, aufstehen, mich bewegen und war schon einen Tag nach meiner Entlassung wieder im Büro“, schmunzelt der 54-Jährige überglücklich.

„Ich kann jedem nur die Behandlung im ‚Marien‘ empfehlen! Das ganze Team der Endoskopie ist sehr nett und einfühlsam und die Chemie mit Dr. Göbel stimmte sofort. Er hat mir alles ausführlich erklärt, und ich hatte von Anfang an volles Vertrauen zu ihm. Ich bin wirklich restlos begeistert, einfach sensationell. Mein besonderer Dank gilt auch der Teamleiterin Claudia Schmitz, die bei dem Eingriff dabei war und mich vom Zeitpunkt der

Aufnahme bis zur Entlassung liebevoll und kompetent begleitet hat. Ihr seid die Besten!“

Dank der Überredungskünste seiner Frau Bianca (Chefarztsekretärin der Klinik für Innere Medizin, Kardiologie, Rhythmologie im Marienhospital Aachen) hat Peter Knipprath sich ein Herz gefasst und uns seine Geschichte erzählt. „Ich gebe ja zu, als Mann redet man nicht gerne über Krankheiten und schon gar nicht, wenn es das schambesetzte Thema Darm betrifft. Aber nur durch Offenheit und Transparenz kann man den Menschen die Angst vor der Untersuchung nehmen und ihnen zeigen, wie wichtig die Darmkrebsprävention ist. Also geht auf jeden Fall zur Darmspiegelung! Auch ich bin ab sofort regelmäßig dabei!“

Alle Infos zum zertifizierten Darmzentrum am Marienhospital Aachen gibt's hier unter:
www.marienhospital.de/darmzentrum



(v.l.n.r.): Dr. med. Thomas Göbel (Sektionsleiter Endoskopie), Peter Knipprath, Bianca Knipprath, Claudia Schmitz (Teamleitung Endoskopie) und Prof. Dr. med. Markus Gatzert (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie)

SCHOCKDIAGNOSE LUNGENEMBOLIE

Sabine Berger wird mit hochmodernem Verfahren im Marienhospital Aachen erfolgreich therapiert



(v.l.n.r.): Sabine Berger, Dr. med. Dirk Benke (Ltd. Oberarzt der Klinik für Innere Medizin, Kardiologie, Rhythmologie) und Chefarzt Khaled Awad



Unsere Patientin Sabine Berger

„Dr. Benke war mein Lebensretter“, schwärmt **Sabine Berger** mit leuchtenden Augen, als sie von unserem **leitenden Oberarzt der Klinik für Innere Medizin, Kardiologie, Rhythmologie** im Marienhospital Aachen spricht.

Denn **Dr. med. Dirk Benke** hat der 58-jährigen Patientin nach einer beidseitigen Lungenembolie mit einem modernen Verfahren (EKOSLyse, siehe Infobox) alle Beschwerden genommen. „Dass mit mir etwas nicht stimmt, hatte ich schon ein paar Tage bemerkt“, erinnert sich Sabine Berger an die Zeit Anfang November 2020.

„Als ambitionierte Wanderin war ich immer auf strammen Fuß unterwegs, aber zunehmend plagte mich Kurzatmigkeit und ein Ziehen in der Wade. Zuerst habe ich mir keine großen Sorgen gemacht, aber plötzlich ging dann alles ganz schnell: Ich hatte Atemnot und schlimmes Herzrasen und konnte keine 10 Meter mehr gehen“, berichtet die Patientin immer noch aufgewühlt. „Ich habe dann selbst den Notarzt angerufen und bin mit Verdacht auf Herzinfarkt in die Kardiologie ins Marienhospital ge-

bracht worden. An den Ort meiner Rettung“, erzählt die Informatikerin tief bewegt.

Durch eine Echokardiographie und eine CT-Untersuchung fanden die Ärzte schnell heraus, dass hinter den Symptomen kein Herzinfarkt, sondern eine schwere beidseitige Lungenembolie mit bereits bestehender Rechtsherzbelastung steckt. „In diesem Ausmaß ist als Langzeitfolge eine Rechtsherzschwäche zu befürchten, so dass eine rasche Entlastung erforderlich ist“, berichtet Dr. Benke. „Eine reguläre medikamentöse Blutverdünnung ist sehr langsam und kann unter Umständen Folgeschäden nicht verhindern. Die systemische Lyse ist mit einem hohen Blutungsrisiko mit gegebenenfalls fatalen Folgen assoziiert und nur bei schwerem Kreislaufschock zugelassen“, unterstreicht der Kardiologe und Intensivmediziner. „So konnten wir nun erstmals ein hochmodernes Verfahren zur lokalen Lyse erfolgreich im Marienhospital Aachen einsetzen: Die **EKOS-Lyse (Ultraschallgestützte Thrombo-**

lyse). Hiermit ist es möglich, mit nur einem Zehntel der Dosierung die Lyse unmittelbar vor Ort an den Gerinnseln in der Lungenstrombahn durchzuführen. Dies hat den Vorteil einer raschen Entlastung des belasteten Herzens mit einem signifikant reduzierten Blutungsrisiko im Vergleich zur systemischen Lyse“, so Dr. Benke weiter. „Durch unser Know-how und die uns zur Verfügung stehende innovative Medizintechnik haben wir im Herzkatheterlabor die erforderlichen Katheter in beide großen Lungenarterien direkt in das thrombotische Material einlegen können und die Lyse dann auf unserer Intensivstation durchgeführt. Dieser

Eingriff ist hervorragend verlaufen und hat zu einer raschen Beschwerdelinderung bei unserer Patientin geführt“, erläutert der leitende Oberarzt der Kardiologie zufrieden.

Schon einen Tag danach konnte Sabine Berger wieder ohne Luftnot laufen und mit großem Appetit ihre Mahlzeiten einnehmen. „Ich bin überglücklich, dass das Schicksal es gut mit mir gemeint hat, und ich im Marienhospital die richtige Hilfe zur richtigen Zeit bekommen habe! Mein Vertrauen in Dr. Benke war von Anfang an sehr groß. Durch seine ruhige und empathische Art hat er mir jede Angst genommen

und alle im Haus haben mich wunderbar in allem unterstützt, so dass ich nach einer Woche in die Anschlussheilbehandlung entlassen werden konnte. Herzlichen Dank an die super Kardiologie im `Marien` und das tolle Team der Station H1“, freut sich Sabine Berger dankbar!

Wenn es Ihrem Herzen auch nicht gut geht, erreichen Sie uns für alle Ihre „Herzenthemen“ unter der Rufnummer 0241/6006-1801. Besuchen Sie uns online: www.marienhospital.de/herz

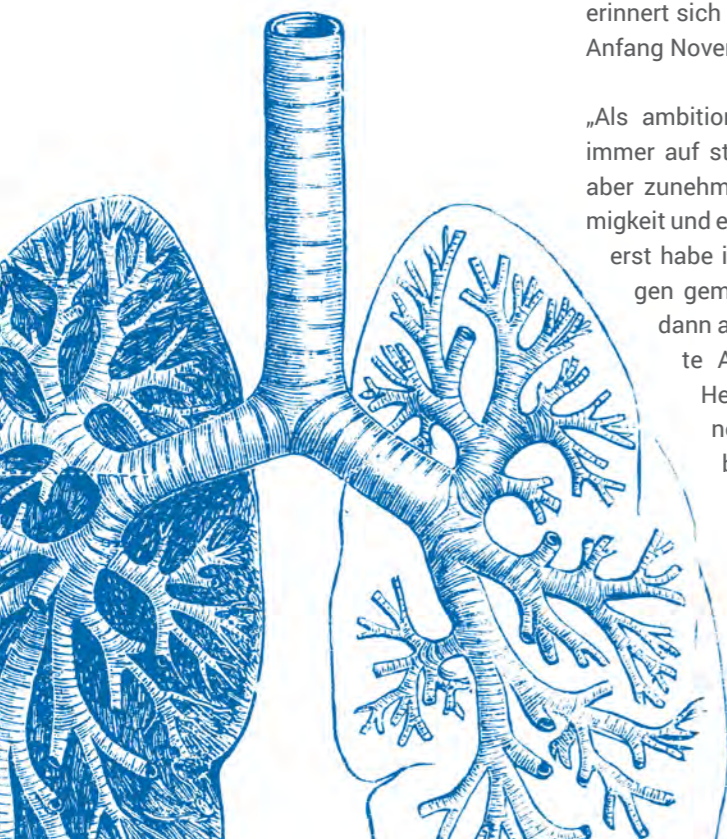
DR. MED. DIRK BENKE ERKLÄRT DIE THROMBOLYSE (KURZ: LYSE)

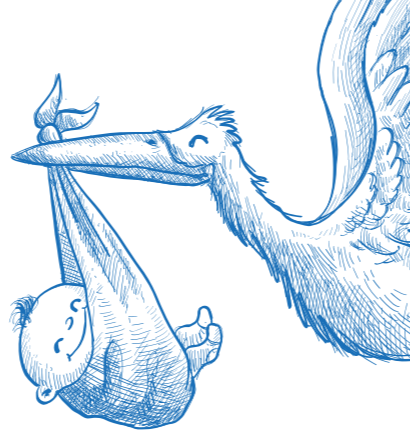
Infolge von Gerinnungsstörungen, körperlicher Inaktivität und/oder verschiedener Vorerkrankungen können sich Blutgerinnsel im Gefäßsystem bilden, die entweder am Ort ihrer Entstehung bleiben (Thromben) oder vom Blutfluss mitgerissen werden (Embolus). So kann sich beispielsweise ein Thrombus, der sich im Unterschenkel gebildet hat, lösen und eine Lungenembolie verursachen.

Die Thrombolysen bezeichnet eine medikamentöse Therapie, die zur Auflösung von Blutgerinnseln eingesetzt wird. Dies ist ein schwerwiegender Eingriff in das Gerinnungssystem und mit Blutungsrisiken assoziiert.

Bei der Behandlung mit der EKOSLyse wird ein minimalinvasives System zur Thrombusauflösung eingesetzt. Das heißt, es wird ein Katheter mit einem Medikamentenkanal unmittelbar in den Thrombus eingebracht, über den das Lysemedikament zugeführt wird. Zudem befindet sich ein Ultraschallkern darin, der ein lokal begrenztes Schallfeld erzeugt, welches zu einer Beschleunigung der Lyse führt, indem das Arzneimittel tiefer in das Blutgerinnsel eingebracht wird. Die Fibrinstruktur des Thrombus wird durch die Freilegung der Plasminogen-Rezeptorstellen effizienter mittels der Lyse zerstört, wodurch der Thrombus aktiv aufgelöst wird. Hervorzuheben ist hierbei, dass durch die lokale Applikation des Medikaments unmittelbar an dem Ort der Notwendigkeit und durch das ultraschallgestützte System nur ein Zehntel des Lysemedikaments mit signifikanter Reduktion des Blutungsrisikos erforderlich ist.

Somit kann eine rasche Entlastung des rechten Herzens erzielt werden, und die Sauerstoffversorgung wieder normalisiert werden. Dies zeigt sich an einer sehr raschen Erholung der Patienten mit signifikanter Besserung der Symptomatik.





STORCHENPOST – HÖR' MAL, WER DA (P)KLAPPERT

Teil 18 (oder Klappe(r) 1): „Gute Geburtshilfe“ trotz(t) Corona!



Anja Salmassi (Leitende Hebamme / Leiterin der Elternschule „Öcher Domstadtkinder“)

KLEINE ÖCHER STARTEN BEI UNS...

Bunte Geschichten und Informatives aus der Welt der Hebammen und der Geburtshilfe am Marienhospital Aachen von Anja Salmassi, Leitende Hebamme/Leiterin der Elternschule „Öcher Domstadtkinder“:

Lesen Sie die aktuelle Ausgabe hier:
www.marienhospital.de/storchenpost-18

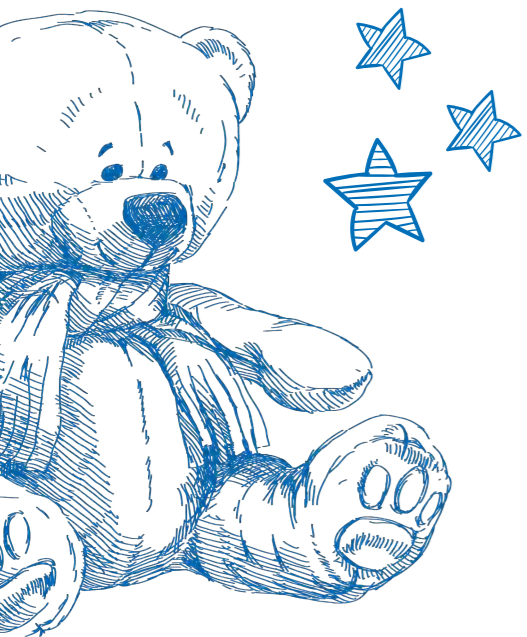


KNUFFIGE TEDDYS FÜR TAPFERE KIDS

Der Verein „Teddys für Kinder in Not Aachen e.V.“ hat unserer Zentralen Notfallaufnahme 100 Teddys für verletzte kleine Patienten gespendet, um ihnen bei der Behandlung im „Marien“

ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Die stv. Ärztliche Leiterin der ZNA Dr. med. Simone Gehrke (rechts) und der Pflegerische Leiter Thomas Reinders (2.v.r.) freuten sich sichtlich, als Michael Siemons

(links) vom Teddy-Verein die Kuscheltiere kurz vor Weihnachten überreichte. Herzlichen Dank an den Verein Teddys für Kinder in Not! Das ist eine tolle Idee und unsere mutigen Krieger werden sich freuen!



EIN PRIVATER BLICK AUF ...

Unsere „Kantinen-Chefs“ Marion Muhr und Norbert Engel



MARION MUHR UND NORBERT ENGEL

Geburtsort: Beide in Aachen geboren
Alter: Marion Muhr (54 Jahre) / Norbert Engel (53 Jahre)
Familie: Marion ist verheiratet und hat zwei Kinder und acht Enkel zwischen ein und 18 Jahre und lebt in Merkstein. Norbert wohnt mit seiner Frau Brigitte, die im Marienhospital den Wirtschaftsdienst leitet, in Richterich.

Wie ist Euer Werdegang in der Stiftung? Seit wann arbeitet Ihr als Team miteinander?

Norbert: Ich bin gelernter Fleischer und arbeite seit 1989 in der Stiftung. In der Kantine bin ich seit 2000. Ich liebe meinen Job über alles und fühle mich im MHA schon immer pudelwohl. Seit Marion vor 14 Jahren zu mir in die Kantine kam, ist es aber noch schöner geworden. Ohne meine „Kantinen-Gattin“ kann ich mir mein Leben nicht mehr vorstellen.

Marion: Von 1995 bis 2007 war ich in der Rehaklinik „An der Rosenquelle“ beschäftigt und dann bin ich ins „Marien“ gewechselt. Die Chemie zwischen Norbert und mir stimmte sofort und das spüren unsere Gäste auch. Wir sind ein eingespieltes Dream-Team.

Ihr seid das Herz unseres Mitarbeiterrestaurants und man erlebt Euch nie mit schlechter Laune. Gibt es etwas, das selbst Euch Frohnaturen den Tag verderben kann?

Marion: Ich habe meinen Traumjob gefunden und gehe jeden Tag mit guter Laune zur Arbeit, aber klar, die momentane Situation mit Corona nervt schon manchmal. Aber trotzdem bleibe ich stets positiv und optimistisch.

Norbert: Für mich ist es schwierig, dass alle Restaurants, Cafés und Geschäfte geschlossen sind und meine Frau und ich nicht mehr reisen können. Das schlägt mir schon ab und zu aufs Gemüt, aber das geht ja jedem so.

Seit Beginn der Corona-Pandemie gibt's bei Euch nur noch Essen to Go. Was bedeutet das für Eure Arbeit?

Unserem Küchenchef Jan Vleugels und dem ganzen Team ist es wichtig, dass unsere Kolleginnen und Kollegen auch in dieser Zeit mit leckerem und gesundem Essen versorgt werden. Aber natürlich fehlen das gemeinsame Speisen und der Austausch beim Frühstück, Mittagessen oder Kuchen in den Pausen.

Du, lieber Norbert, bist ein Karnevalist durch und durch. Wie kommst Du als Büttenredner und Comedian durch die fünfte Jahreszeit, ohne auf der Bühne zu stehen?

Im Rheinland ist der Karneval einfach eine feste Institution. Aus diesem Grund müssen meine Frau, Marion und die Kolleginnen und Kollegen halt dran glauben und werden ab und zu von mir mit kleinen Anekdoten und Scherzchen versorgt. Nächstes Jahr können wir dann hoffentlich alle wieder richtig Gas geben und mit der Stiftung erneut am Rosenmontagszug teilnehmen.

Wie vertreibst Du Dir die Zeit, wenn Du nicht im MHA bist, liebe Marion?

Am liebsten natürlich mit meinen Kindern und Enkelchen, dann gehe ich gerne spazieren, halte mich auf dem Laufband fit und spiele mit unserer Katze Balu.

Kochen ist Eure Leidenschaft. Was brutzelt Ihr am liebsten?

Norbert: Ich liebe chinesisches Essen. Hähnchen süßsauer ist schon eine Köstlichkeit.

Marion: Für mich darf es gerne gut bürgerlich sein: Bei Wirsing, Grünkohl oder Möhrengemüse läuft mir das Wasser im Mund zusammen.

In welchem Restaurant seid Ihr Stammgast? Was könnt Ihr in der Region empfehlen?

Norbert: Meine Frau und ich schlemmen regelmäßig im Restaurant „Auf der Hörn“ oder in einem der vielen Lokale auf der Pontstraße.

Marion: Für mich geht nichts über den Sauerbratenpalast auf der Vaalserstraße.

Was glaubt Ihr, bedeutet der Lockdown für die Gastronomen?

Wir haben uns schon oft darüber unterhalten und machen uns große Sorgen um unsere Kolleginnen und Kollegen. Mit Sicherheit werden viele Gastronomen in finanzielle Schwierigkeiten geraten und vielleicht nicht mehr öffnen, das ist natürlich sehr traurig.

Was sind Eure Wünsche fürs neue Jahr 2021?

Natürlich wünschen wir uns allen in erster Linie Gesundheit und dass die Welt möglichst schnell wieder in die alte Normalität zurückfindet, und wir die Pandemie gemeinsam meistern.



MARIENHOSPITAL AACHEN



SCHNELLE GE(H)NESUNG
EndoProthesenZentrum der Maximalversorgung
Marienhospital Aachen

mha-Gesundheitsforum *digital*



Unsere Experten kommen zu Ihnen ins Wohnzimmer!



Erfahren Sie alles zum Thema

MODERNER GELENKERSATZ AN KNIE-, HÜFT- UND SCHULTERGELENK

in unserem EndoProthesenZentrum der Maximalversorgung Marienhospital Aachen



Informativer 30-minütiger Vortrag zur Endoprothetik mit

DR. MED. THOMAS QUANDEL

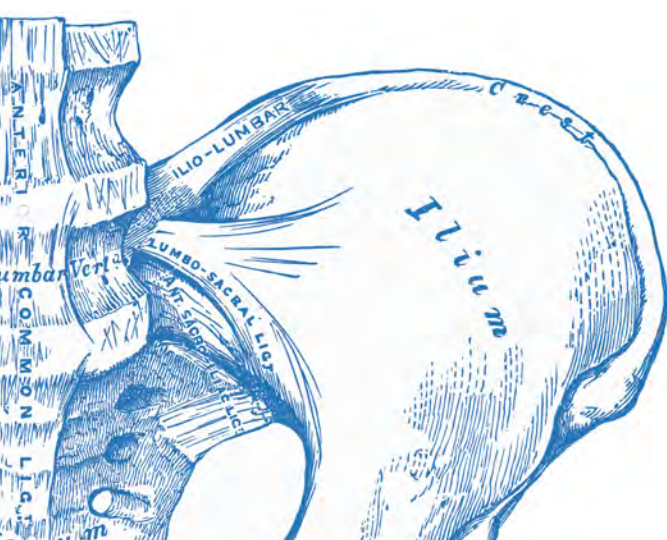
Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin



Schauen Sie sich den Vortrag an unter:
www.marienhospital.de/vortrag-quandel

**Wir freuen uns, wenn Sie sich digital über uns
informieren und sind jederzeit sehr gerne für Sie da!**

Marienhospital Aachen · Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin
Zeise 4 · 52066 Aachen · Tel: 0241/6006-1401 · Fax: 0241/6006-1409 · orthopaedie@marienhospital.de
www.marienhospital.de/endoprothesenzentrum · www.facebook.com/marienhospital.aachen



Katholische Stiftung Marienhospital Aachen

Redaktion: Mareike Feilen (Unternehmenskommunikation)
Zeise 4 · 52066 Aachen · Tel: 0241/6006-3180 · Fax: 0241/6006-3109
mareike.feilen@marienhospital.de · (v.i.S.d.P.) Benjamin Michael Koch
www.marienhospital.de · www.facebook.com/marienhospital.aachen